

MOZART

**PIANO CONCERTOS NOS. 1 KV 37 & 27 KV 595
CLARINET CONCERTO KV 622**

**MISHKA RUSHDIE MOMEN
BLAŽ ŠPAROVEC**

**ORF RADIO SYMPHONIEORCHESTER WIEN
HOWARD GRIFFITHS**



RSO
ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

orpheum
YOUNG SOLOISTS ON STAGE



MENU

- > TRACKLIST
- > DEUTSCHER TEXT
- > ENGLISH TEXT
- > TEXTE FRANÇAIS



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

CLARINET CONCERTO IN A MAJOR, KV 622

- | | | |
|---|----------------------------|--------------|
| 1 | I. Allegro | <i>12'36</i> |
| 2 | II. Adagio | <i>6'20</i> |
| 3 | III. Rondo. Allegro | <i>8'58</i> |

PIANO CONCERTO NO.1 IN F MAJOR, KV 37 (CADENZAS BY MISHKA RUSHDIE MOMEN)

- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------|
| 4 | I. Allegro (after Raupach) | <i>5'10</i> |
| 5 | II. Andante | <i>4'07</i> |
| 6 | III. Allegro (after Honauer) | <i>5'05</i> |

PIANO CONCERTO NO.27 IN B-FLAT MAJOR, KV 595 (CADENZAS BY W. A. MOZART)

- | | | |
|---|----------------------------|--------------|
| 7 | I. Allegro | <i>14'05</i> |
| 8 | II. Larghetto | <i>6'40</i> |
| 9 | III. Rondo. Allegro | <i>9'40</i> |

TOTAL TIME: 72'42

MISHKA RUSHDIE MOMEN PIANO (BÖSENDORFER VC 280)

BLAŽ ŠPAROVEC CLARINET

ORF RADIO SYMPHONIEORCHESTER WIEN

HOWARD GRIFFITHS CONDUCTOR

Die Schweizer **ORPHEUM** Stiftung zur Förderung junger Solisten ermöglicht seit 1990 künstlerische Begegnungen auf höchstem Niveau, indem sie herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt Auftrittsmöglichkeiten mit renommierten Orchestern und unter der Obhut bedeutender Dirigenten offeriert. Die Orpheum Konzerte, die mehrheitlich in der Tonhalle Zürich stattfinden, stellen für die aufstrebenden Solistinnen und Solisten eine einzigartige künstlerische Erfahrung dar und geben ihrer Karriere oft einen entscheidenden Impuls.

Bei der Auswahl der jungen Solisten stützt sich die Orpheum Stiftung unter der künstlerischen Leitung des Schweizer Pianisten Oliver Schnyder auf die Expertise ihres künstlerischen Kuratoriums, das sich aus Musikerpersönlichkeiten von internationalem Rang zusammensetzt. Hans Heinrich Coninx, Gründer und Präsident der Orpheum Stiftung, beschreibt die Vorzüge dieses Fördermodells: „Durch ihre Erfahrung beurteilen die Kuratoriumsmitglieder junge Talente sehr universell und intuitiv, und in ihre Beurteilung fließen viele Aspekte ein, die an einem einzigen Vorspiel nicht erkennbar wären.“ Für die CD-Produktionen der Orpheum Stiftung liegt die definitive Solistenauswahl in den Händen des Dirigenten Howard Griffiths. Er war bis Ende 2023 künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung und bleibt ihr so auch weiterhin eng verbunden.

Die Idee zur Edition „Next Generation Mozart Soloists“ wurde 2020 geboren, die Umsetzung dieses Projekts konnte dank der Förderung durch die Stiftung Eppur si muove rasch in Angriff genommen werden. Hans Heinrich Coninx ist das verbindende Glied zwischen den beiden Institutionen, die ganz im Sinne ihres gemeinsamen Anliegens und Ziels – der Förderung junger Solisten – ihre Kräfte bündeln.

Mozart, das weiß ein ausgewiesener Mozart-Dirigent wie Howard Griffiths, ist immer eine Herausforderung – für junge Künstler ganz besonders. „Bei Mozart ist es, wie wenn man in den Spiegel schaut: eine 1:1-Reflexion. Man hört, ob die Intonation stimmt, die Rhythmik, die Phrasierung, das Tempo und die Musikalität. All das muss zusammenkommen, und trotzdem muss es lebendig sein, genau in dem Rahmen, den Mozart stellt.“ Ein Blick auf Mozarts Opern, den Gesang, das *Cantabile*, das auch für Mozarts Instrumentalmusik von zentraler Bedeutung wurde, ist dabei unerlässlich, und diesen Blick wagt er freilich mit den jungen Solistinnen und Solisten. Das Ergebnis, die Gesamtaufnahme der Solokonzerte aus Mozarts Feder, ist in dieser Edition zu hören.

CONCERTOS, VOL.15

VON ULRIKE LAMPERT

Die Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart: Der bedeutende Musikhistoriker Alfred Einstein bezeichnete sie als „Krönung und Gipfel“ in Mozarts Instrumentalmusikschaffen, auf gleicher Stufe mit seinen Opern. Schon mit seinem ersten als vollgültiges Klavierkonzert geltenden Werk, dem D-Dur-Konzert, KV 175, aus dem Jahr 1773 bewies der gerade erst 17-jährige Mozart seine vollendete Meisterschaft und hatte bereits seinen persönlichen Stil gefunden, dem er bis zu seinem letzten Klavierkonzert, dem Werk in B-Dur, KV 595, treu bleiben sollte.

Die ersten Versuche im Komponieren von Klavierkonzerten reichen weit in Mozarts Kindheit zurück. Die frühe „Vollendung“ konnte schließlich nicht über Nacht kommen. Allzu viele Übungen waren allerdings nicht vonnöten. Zu ihnen gehören die vier sogenannten „Pasticciokonzerte“ (KV 37, 39, 40 und 41), deren Bezeichnung sich von der Vorgangsweise des elfjährigen Mozart herleitet: Er zog Sonatensätze verschiedener anderer, heute als „Kleinmeister“ geltender Komponisten heran, komponierte eine eigene Orchesterbegleitung hinzu und setzte jeweils drei Sätze in der üblichen Abfolge schnell–langsam–schnell zu einem Konzert zusammen. Für das erste dieser vier „Pasticciokonzerte“, jenes in F-Dur, KV 37, das zugleich auch als erstes Klavierkonzert Mozarts gezählt wird, „bediente“ er sich für den ersten Satz bei Hermann Friedrich Raupach und für den dritten Satz bei Leontzi Honauer. Die Urheberschaft der Grundlage für den langsamen Mittelsatz liegt bis heute im Dunkeln.

Seine großen Klavierkonzerte komponierte Mozart meist für den eigenen Gebrauch und in der Regel erst kurz vor dem geplanten Auftritt, sodass die Kopisten äußerst schnell sein mussten, um mit dem Notenmaterial für das Orchester rechtzeitig fertig zu sein. Das B-Dur-Konzert, KV 595, ist das letzte Klavierkonzert Mozarts. Er schloss die Komposition am 5. Jänner 1791 ab, die erste öffentliche Aufführung fand allerdings erst am 4. März in einem von dem Klarinettisten Joseph Beer veranstalteten Konzert im Jahnschen Saal in der Wiener Himmelpfortgasse statt. Die Uraufführung hatte bereits vier Tage nach Vollendung des Werks, also am 9. Jänner, im Palais des Fürsten Johann Adam von Auersperg stattgefunden. Interessanterweise ergaben Papieruntersuchungen des Autographs, die der Brite Alan Tyson vorgenommen hat, dass Mozart schon 1788 mit der Niederschrift dieses Konzerts begonnen, die Arbeit dann unterbrochen und erst Ende 1790, Anfang 1791 fortgesetzt hatte. Grund dafür kann nur ein 1788 geplanter, dann aber hinfällig gewordener Auftritt Mozarts gewesen sein, und einmal

mehr versetzt Mozarts Genie in Staunen – wenn er das (in seinem Kopf vollendete) Werk nach zweijähriger Pause fertig niederschreiben in der Lage ist.

Mishka Rushdie Momen: „Diese zwei Klavierkonzerte, die zwar aus völlig unterschiedlichen Phasen in Mozarts Leben stammen, repräsentieren beide die Reinheit und Integrität seiner musikalischen Absichten und seine Fähigkeit, alle menschlichen Eigenschaften darzustellen und nachzuempfinden. Die Kombination des durchaus noch sehr naiven und jugendlichen ersten Konzerts mit dem reifen letzten Konzert, das den Einfluss Bachs auf Mozarts Kompositionen widerspiegelt, zeugt von der außergewöhnlichen Entwicklung eines genialen Geistes.“

Das Klarinettenkonzert, KV 622, ist eine der letzten Kompositionen Mozarts überhaupt. Es entstand – zwischen der *Zauberflöte* und dem *Requiem* – nur wenige Wochen vor Mozarts frühem Tod am 5. Dezember 1791. Wie die meisten Solokonzerte für ein Blasinstrument komponierte Mozart auch das Klarinettenkonzert für einen bestimmten Musiker: für den befreundeten Klarinettenisten der Wiener Hofoper Anton Stadler, der das Werk dann auf einer Konzertreise am 16. Oktober 1791 in Prag aus der Taufe hob. Für Stadler, der der gleichen Freimaurerloge angehörte, hatte Mozart zwei Jahre zuvor bereits ein Quintett für Klarinette und Streichquartett (KV 581) komponiert. Für den ersten Satz des Klarinettenkonzerts griff er auf einen Allegro-Entwurf von 1786/87 zurück, dessen Beginn für Bassethorn in G-Dur konzipiert und möglicherweise für Anton David oder Vincent Springer, zwei Meister auf diesem Instrument, bestimmt war. Nach 179 Takten setzt die Solostimme – wohl schon für Stadler – für zwanzig Takte für Bassettklarinetten in A fort. Diesen Entwurf weitete Mozart nun 1791 weiter aus und ergänzte ihn durch ein Adagio und ein Rondo, die der herausragenden Meisterschaft Stadlers Rechnung trugen.

Blaž Šparovec: „Mozarts Klarinettenkonzert ist ein Mikrokosmos seines Musik-Genies, in dem er uns mit seinem einzigartigen Gefühl für die Klarinette die ganze Palette seines Könnens geschenkt hat. Dank dem großen Tonumfang und Farbenreichtum der Bassettklarinetten entstand ein der Oper ähnliches Konzert, in dem die Bassettklarinetten alle Rollen spielt. Die Tatsache, dass das Manuskript verloren ging, gibt mir als Interpret unter anderem die Möglichkeit, die Rollen für mich selbst zu definieren und dadurch auch etwas Eigenes zu sagen, wobei ich mich bemühe, mich im Rahmen der Aufführungspraxis zu bewegen.“

MISHKA RUSHDIE MOMEN studierte bei Joan Havill und Imogen Cooper an der Guildhall School of Music in London, bei Richard Goode und an der Kronberg Academy bei Sir András Schiff. In ihrem vom Barock bis zur Gegenwart reichenden Repertoire legt sie einen Schwerpunkt auf Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann. Sie gibt international Klavierabende, gastiert mit führenden Orchestern, bei renommierten Festivals und ist auch kammermusikalisch aktiv. Ihre künstlerische Arbeit ist auf mehreren CDs dokumentiert. (*mishkarushdiemomen.com*)

BLAŽ ŠPAROVEC studierte bei Andrej Zupan in Ljubljana sowie bei François Benda in Berlin und gewann u. a. den Carl-Nielsen-Wettbewerb 2019. Er ist Soloklarinettist des Gürzenich-Orchesters Köln, mit dem er auch solistisch auftrat – ebenso wie auf Einladung von Orchestern in Düsseldorf, Göttingen, Kopenhagen, Odense und Slowenien. Als Kammermusiker zählt er u. a. Anna-Lucia Richter und Pierre-Laurent Aimard zu seinen Partnern. Er hat mehrere Solo-CDs vorgelegt und unterrichtet an der Hochschule für Musik Saar. (*blaz-sparovec.com*)

HOWARD GRIFFITHS war u. a. Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters sowie Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt; er dirigiert renommierte Orchester weltweit. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen u. a. auf der Musikvermittlung und auf der Förderung junger Solisten, die sich besonders in seiner langjährigen Tätigkeit für die Orpheum Stiftung spiegelt. (*howardgriffiths.ch*)

Das **ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN** ist ein weltweit anerkanntes, der Wiener Klangtradition verbundenes Spitzenorchester. In seinen Programmen verbindet es häufig klassisch-romantisches Repertoire und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen. Das RSO Wien ist auch in der Filmmusik heimisch und hat sich als Opernorchester etabliert. Es verfügt über ein umfassendes Education-Programm und eine eigene Orchesterakademie. (*rso.orf.at*)



The Swiss **ORPHEUM** Foundation for the promotion of young soloists has been facilitating artistic encounters at the highest level since 1990, offering outstanding young musicians from all over the world opportunities to perform with renowned orchestras under the tutelage of eminent conductors. The Orpheum concerts, most of which take place in the Tonhalle Zurich, represent a unique artistic experience for aspiring soloists and often give their careers a decisive boost.

The Orpheum Foundation selects its young soloists by drawing on the expertise of the musical personalities of international standing who form its artistic Board of Trustees, led by the Swiss pianist Oliver Schnyder, the artistic director of the Foundation. Hans Heinrich Coninx, founder and president of the Orpheum Foundation, describes the advantages of this funding model: “Thanks to their experience, the members of the Board of Trustees can judge young talent both universally and intuitively; their assessment can take into account many aspects that would not be discernible at a single audition”. For the Orpheum Foundation’s CD productions, the final selection of soloists is in the hands of conductor Howard Griffiths. He was artistic director of the Orpheum Foundation until the end of 2023 and remains closely associated with it.

The idea for the “Next Generation Mozart Soloists” edition was born in 2020, and the realisation of this project was swiftly enabled thanks to the support of the Eppur si muove Foundation. Hans Heinrich Coninx is the connecting link between the two institutions, which collaborate entirely in the spirit of their common concern and goal: the promotion of young soloists.

Mozart, as a proven Mozart conductor like Howard Griffiths knows, is always a challenge – and even more so for young artists. “When you play Mozart it’s like looking in a mirror: you see a complete reflection of yourself. You hear whether the intonation is right, the rhythm, the phrasing, the tempo and the musicality. All of this has to come together and yet it has to live – and exactly within the framework that Mozart sets”. A study of Mozart’s operas, their vocal lines and cantabile, all of which are central to Mozart’s instrumental music, is indispensable here, and this he willingly undertakes with the young soloists. The result, recordings of all of Mozart’s solo concertos, can be heard in this edition.

CONCERTOS, VOL.15

BY ULRIKE LAMPERT

The eminent music historian Alfred Einstein described Wolfgang Amadeus Mozart's piano concertos as the crowning glory and apex of Mozart's instrumental music, equal to his operas. Even with his first fully-fledged piano concerto, the D major Concerto KV 175 composed in 1773, the 17-year-old Mozart demonstrated his consummate mastery and had already found his personal style; he would remain faithful to this until his final work in the genre, the Concerto in B flat major KV 595.

Mozart's first attempts at composing piano concertos naturally date back to his childhood; early "perfection" could not happen overnight, but neither did he need to practice the form excessively. His early works in the genre include the four so-called pasticcio concertos (KV 37, 39, 40 and 41); this name derives from the eleven-year-old Mozart's approach to their composition, as he took movements from keyboard sonatas by composers now regarded as minor masters, composed his own orchestral accompaniment to them and combined three movements in the usual fast-slow-fast sequence to form a concerto. For the concerto in F major KV 37, the first of the pasticcio concertos and generally considered to be Mozart's first true piano concerto, he borrowed a movement by Hermann Friedrich Raupach for the first movement and another by Leontzi Honauer for the third movement. The composer of the basis for the slow middle movement remains unknown to this day.

Mozart composed most of his major piano concertos for his own use and usually only shortly before their planned performance, so that his copyists had to work extremely quickly to finish the sheet music for the orchestra in time. The B flat major concerto KV 595 is Mozart's last piano concerto. He finished it on 5 January 1791, but the first public performance did not take place until 4 March in a concert organised by the clarinettist Joseph Beer in the Jahnschen Saal in the Himmelfortgasse in Vienna. Its first actual performance, however, had already been given at the palace of Prince Johann Adam von Auersperg on 9 January, four days after the concerto had been completed. Interestingly enough, analyses of the paper on which the autograph was written were carried out by the British scholar Alan Tyson and revealed that Mozart had already begun to write this concerto in 1788, but then interrupted his work and only picked it up again at the end of 1790

and the beginning of 1791. The reason for this can only have been that Mozart had planned to perform the concerto at some time during 1788 but that the performance fell through. Mozart's genius amazes us once again, when we realise that he was able to finish writing the work – which he had already completed in his head – after a two-year break.

Mishka Rushdie Momen: “These two piano concertos come from completely different phases in Mozart's life and represent not only the purity and integrity of his musical intentions but also his ability to portray and empathise with everything that is human. The combination of the naive and youthful first concerto with the mature last concerto and its reflection of how much Bach's music had affected him shows just how extraordinarily his brilliant mind had developed.”

The Clarinet Concerto KV 622 is one of Mozart's very last compositions. It was written between *Die Zauberflöte* and the *Requiem*, just a few weeks before Mozart's untimely death on 5 December 1791. Mozart composed the Clarinet Concerto, like most of his solo concertos for wind instruments, for a specific musician: this was his friend Anton Stadler, a clarinetist at the Vienna Court Opera, who gave the first performance of the concerto whilst in Prague on tour on 16 October 1791. Mozart had already composed a quintet for clarinet and string quartet (KV 581) two years earlier for Stadler, who belonged to the same Masonic lodge as Mozart. For the first movement of the clarinet concerto, Mozart drew on an allegro sketch from 1786/87, the beginning of which was conceived for basset horn in G major and had possibly been intended for either Anton David or Vincent Springer, two masters of this instrument. After 179 bars, the solo part – now most probably with Stadler already in mind – continues for twenty bars for basset clarinet in A. Mozart expanded this draft further in 1791, adding an adagio and a rondo that did justice to Stadler's outstanding mastery.

Blaž Šparovec: “Mozart's clarinet concerto is a microcosm of his musical genius, in which he displays the full range of his abilities together with his unique feeling for the clarinet. It was thanks to the basset clarinet's wide range and rich timbre that he was able to compose a concerto that can only be compared to an opera – an opera in which the basset clarinet plays all the roles. The fact that the manuscript has been lost gives me as a performer the opportunity to define these roles for myself, to make my own contribution to the work and yet remain within the bounds of historical performance practice.”

MISHKA RUSHDIE MOMEN studied with Joan Havill and Imogen Cooper at the Guildhall School of Music in London, with Richard Goode and with Sir András Schiff at the Kronberg Academy. Her repertoire ranges from Baroque to contemporary music, with a focus on Mozart, Beethoven, Schubert and Schumann. She gives piano recitals throughout the world, performs with leading orchestras at renowned festivals and is also active in chamber music. Her music-making is documented on several CDs. (*mishkarushdiemomen.com*)

BLAŽ ŠPAROVEC studied with Andrej Zupan in Ljubljana and François Benda in Berlin and has won several awards, including the Carl Nielsen Competition in 2019. He is principal clarinetist of the Gürzenich Orchestra Cologne and has also performed with them and the orchestras of Düsseldorf, Göttingen, Copenhagen, Odense and Slovenia as a soloist. His chamber music partners include Anna-Lucia Richter and Pierre-Laurent Aimard. He has released several solo CDs and teaches at the Saar Hochschule für Musik. (*blaz-sparovec.com*)

HOWARD GRIFFITHS conducts renowned orchestras throughout the world and has held many positions, including those of artistic director and principal conductor of the Zurich Chamber Orchestra and general music director of the Brandenburg State Orchestra Frankfurt. His work focuses on music outreach and mediation together with the promotion of young soloists, this being particularly evident in his many years of work for the Orpheum Foundation. (*howardgriffiths.ch*)

The **ORF VIENNA RADIO SYMPHONY ORCHESTRA** is a world-renowned top orchestra with strong ties to the Viennese musical tradition. Its programmes often combine classical and romantic repertoire and works of classical modernism with contemporary pieces and rarely performed works from other eras. The RSO Vienna is also at home in film music and has established itself as an opera orchestra. It has a comprehensive education programme and its own orchestra academy. (*rso.orf.at*)

La fondation suisse **ORPHEUM**, dont l'objectif est d'encourager de jeunes solistes, suscite depuis 1990 des rencontres artistiques au plus haut niveau en offrant à de jeunes musiciennes et musiciens d'exception venus du monde entier la possibilité de se produire avec des orchestres de premier plan, sous la direction d'éminents chefs d'orchestre. Les concerts organisés par Orpheum ont lieu pour la plupart à la Tonhalle de Zurich et constituent une expérience artistique incomparable pour ces jeunes solistes pleins de talent et d'ambition, donnant souvent une impulsion décisive à leur carrière.

Pour les sélectionner, la Fondation Orpheum fait confiance à la compétence des membres de son conseil d'administration artistique, formé de personnalités du monde de la musique internationalement reconnus. Fondateur et président de la Fondation Orpheum, Hans Heinrich Coninx commente en ces termes les avantages de cette forme d'expertise : « Grâce à leur expérience, les membres de notre conseil d'administration évaluent les jeunes talents de manière à la fois universelle et intuitive, faisant intervenir dans leur appréciation de nombreux aspects impossibles à percevoir au terme d'une simple audition. » Pour les enregistrements de CD de la Fondation Orpheum, le choix définitif des solistes est confié au chef d'orchestre, Howard Griffiths, le directeur artistique de la fondation.

Née en 2020, l'idée de l'édition « Nouvelle génération de solistes mozartiens » a pu être mise en oeuvre rapidement grâce au soutien de la fondation Eppur si muove. Hans Heinrich Coninx fait le lien entre les deux institutions, qui unissent ainsi leurs forces dans le sens de leur objectif commun : encourager de jeunes solistes.

Un mozartien chevronné comme Howard Griffiths sait bien qu'interpréter Mozart est toujours un défi – ce qui est plus vrai encore pour les jeunes artistes : « Jouer Mozart, dit-il, c'est comme se regarder dans un miroir : il vous renvoie un reflet parfaitement exact. On entend tout ce que vous jouez – l'intonation, le rythme, le phrasé, le tempo, la musicalité. Et tous ces aspects doivent venir s'assembler dans le cadre précis établi par Mozart, pour former un tout qui soit toujours vivant. » À cet égard, il est indispensable d'écouter les opéras de Mozart, dont le caractère mélodique et chantant, le *cantabile*, est également un élément essentiel de sa musique instrumentale. Howard Griffiths a osé cette écoute avec les jeunes solistes. On entendra le résultat dans cet enregistrement de l'intégrale des concertos pour soliste de Mozart.

CONCERTOS, VOL. 15

PAR ULRIKE LAMPERT

Alfred Einstein, éminent historien de la musique, qualifia un jour les concertos pour piano et orchestre de Wolfgang Amadeus Mozart de « couronnement et sommet » de l'œuvre instrumentale du compositeur, à l'égal de ses opéras. Dès celui que l'on peut considérer comme son premier concerto pour piano à part entière, le Concerto en *ré* majeur KV 175, qu'il écrivit en 1773, à dix-sept ans seulement, Mozart faisait preuve d'une maîtrise accomplie, trouvant d'emblée son style personnel, auquel il devait rester fidèle jusqu'à son dernier concerto pour piano, le Concerto en *si* bémol majeur KV 595.

Une telle perfection juvénile ne pouvait évidemment « tomber du ciel » : Mozart s'était déjà essayé au genre du concerto pour piano dès son enfance, mais il n'eut guère besoin de s'y exercer longtemps. Parmi ses premiers essais figurent les quatre concertos dits « *pasticcio* » (KV 37, 39, 40 et 41), terme qui se rapporte au procédé d'écriture adopté par un Mozart âgé de onze ans : pour composer ces œuvres, il reprenait des mouvements de sonates de différents compositeurs, aujourd'hui considérés comme des artistes « mineurs », les assemblait en une séquence de trois mouvements respectant la succession habituelle rapide-lent-vif et leur ajoutait un accompagnement orchestral de son invention pour former un concerto. Pour le Concerto en *fa* majeur KV 37, premier de ces quatre « *pasticcios* » et premier dans la numérotation des concertos pour piano de Mozart, il a emprunté le premier mouvement à Hermann Friedrich Raupach et le troisième à Leontzi Honauer. On ne sait toujours pas de qui était le mouvement lent central.

Mozart composa généralement ses grands concertos pour piano pour les interpréter lui-même, y mettant bien souvent la dernière main peu avant le jour du concert, si bien qu'il ne restait que fort peu de temps aux copistes pour réaliser les parties des musiciens de l'orchestre. Achievé le 5 janvier 1791, le Concerto en *si* bémol majeur KV 595 est le dernier concerto pour piano de Mozart. Sa première exécution publique n'eut lieu que le 4 mars suivant, lors d'un concert organisé par le clarinettiste Joseph Beer dans la Jahnsche Saal de la Himmelfortgasse à Vienne, mais sa création proprement dite avait déjà eu lieu le 9 janvier dans le palais du prince Johann Adam von Auersperg, soit quatre jours seulement après que le compositeur eut achevé l'œuvre. Il est intéressant de relever que les analyses du papier de la partition autographe réalisées par un musicologue britannique, Alan Tyson, ont

révélé que Mozart avait commencé à écrire ce concerto dès 1788, puis s'était interrompu avant d'en reprendre la composition à la fin de 1790 ou au début de 1791. Sans doute avait-il prévu de donner un concert en 1788, qui fut finalement annulé. Une fois de plus, on ne peut que s'émerveiller de voir avec quel génie il était capable de porter à terme l'écriture d'une œuvre (peut-être déjà achevée dans sa tête) qu'il avait laissée de côté pendant deux ans.

Mishka Rushdie Momen : « Ces deux concertos pour piano, qui datent de périodes différentes de la vie de Mozart, révèlent tous deux la pureté et l'intégrité de ses intentions musicales ainsi que sa capacité à ressentir et à traduire en musique toutes les caractéristiques humaines. L'association du premier concerto, encore très naïf et juvénile, et du dernier, tellement plus mûr et qui reflète l'influence de Bach sur les compositions de Mozart, témoigne du développement extraordinaire d'un esprit génial. »

Le Concerto pour clarinette en *la* majeur KV 622 est l'une des dernières œuvres de Mozart, composée entre *La Flûte enchantée* et le *Requiem*, quelques semaines seulement avant sa mort, à trente-cinq ans, le 5 décembre 1791. Comme la plupart des concertos pour instrument à vent, Mozart le composa à l'intention d'un musicien en particulier, son ami Anton Stadler, clarinettiste à l'Opéra de Vienne et membre de la même loge maçonnique que lui, qui créa l'œuvre à Prague, lors d'une tournée de concerts, le 16 octobre 1791. Mozart avait déjà composé pour lui un quintette pour clarinette et cordes (KV 581) deux ans auparavant. Pour le premier mouvement de ce concerto, il reprit une ébauche d'*Allegro* remontant à 1786-1787, dont le début en *sol* majeur avait été conçu pour cor de basset et peut-être destiné à Anton David ou à Vincent Springer, deux maîtres de cet instrument. Après 179 mesures, la partie de soliste se poursuit pendant vingt mesures pour clarinette de basset en *la* – sans doute déjà à l'intention de Stadler. Mozart développa cette ébauche en 1791 et la compléta par un *Adagio* et un *Rondo* qui rendaient hommage au talent exceptionnel de son ami clarinettiste.

Blaž Šparovec : « Le concerto pour clarinette de Mozart est un microcosme de son génie musical, dans lequel il nous offre toute la palette de son talent avec un sens exceptionnel de la clarinette. Grâce à l'ample tessiture et à la richesse des timbres de la clarinette de basset, il a créé un concerto qui ressemble à un opéra, dans lequel l'instrument soliste joue tous les rôles. Le fait que le manuscrit ait été perdu me donne notamment la possibilité, en tant qu'interprète, de définir moi-même les rôles et d'exprimer ainsi quelque chose de personnel, tout en m'efforçant de rester dans le cadre de la pratique d'interprétation. »

MISHKA RUSHDIE MOMEN a étudié auprès de Joan Havill et d'Imogen Cooper à la Guildhall School of Music de Londres, auprès de Richard Goode ainsi qu'à la Kronberg Academy auprès d'András Schiff. Son répertoire s'étend de la musique baroque à la musique contemporaine, avec une prédilection pour Mozart, Beethoven, Schubert et Schumann. Elle donne des récitals dans de nombreux pays, se produit avec de grands orchestres lors de festivals prestigieux et pratique également la musique de chambre. Elle a déjà enregistré plusieurs disques. (*mishkarushdiemomen.com*)

BLAŽ ŠPAROVEC a étudié la clarinette auprès d'Andrej Zupan à Ljubljana et de François Benda à Berlin et a notamment remporté le concours Carl Nielsen en 2019. Il est clarinettiste solo de l'Orchestre Gürzenich de Cologne, avec lequel il s'est également produit en soliste, de même qu'à l'invitation de différents orchestres à Düsseldorf, Göttingen, Copenhague, Odense et en Slovénie. Interprète de musique de chambre, il compte notamment pour partenaires Anna-Lucia Richter et Pierre-Laurent Aimard. Il a enregistré plusieurs disques en soliste et enseigne au Conservatoire supérieur de musique de la Saare. (*blaz-sparovec.com*)

HOWARD GRIFFITHS a notamment été directeur artistique et chef d'orchestre principal de l'Orchestre de chambre de Zurich ainsi que directeur général de la musique à l'Orchestre du Brandebourg de Francfort-sur-l'Oder ; il dirige également des orchestres de premier plan dans le monde entier. Il consacre une partie importante de son travail à la pédagogie musicale et à la promotion des jeunes solistes, ce qui s'exprime tout particulièrement dans l'activité qu'il a déployée pendant de longues années en tant que directeur artistique de la Fondation Orpheum. (*howardgriffiths.ch*)

L'ORCHESTRE SYMPHONIQUE DE LA RADIO DE VIENNE est un orchestre de très haut niveau reconnu dans le monde entier et attaché à la tradition sonore viennoise. Dans sa programmation, l'orchestre associe souvent le répertoire classique et romantique et les œuvres de la modernité à des pièces contemporaines et des œuvres d'autres époques rarement jouées. L'orchestre est également chez lui dans le genre de la musique de film et s'est imposé comme orchestre d'opéra. Il a par ailleurs mis en place un vaste programme éducatif et une académie d'orchestre. (*rso.orf.at*)

Recorded in November 2023 at the ORF Radio Kulturhaus (Funkhaus), Studio6/Großer Sendesaal, Vienna (Austria)

ERICH HOFMANN RECORDING PRODUCER, EDITING & MASTERING

FRIEDRICH TRONDL RECORDING ENGINEER

MILOS IKIC & LUKAS GOEDHART RECORDING ASSISTANT

ERICH HOFMANN & FRIEDRICH TRONDL DOLBY ATMOS MIX

TOM HIRLEMANN PIANO TECHNICIAN, BÖSENDORFER VC 280 *Bösendorfer*

THOMAS PFIFFNER PRODUCER ORPHEUM

ELIAS JERUSALEM (2DREAM-PRODUCTIONS.AT) PHOTOS

KATHARINA LÜTSCHER (KATHARINALUETSCHER.CH) COVER

VALÉRIE LAGARDE DESIGN & JULIEN YSEBAERT ARTWORK

PETER LOCKWOOD ENGLISH TRANSLATION

LAURENT CANTAGREL FRENCH TRANSLATION

THE NEXT GENERATION MOZART SOLOISTS EDITION
WAS MADE POSSIBLE BY EPPUR SI MUOVE STIFTUNG

EPPUR
SI MUOVE
STIFTUNG

ALPHA CLASSICS

DIDIER MARTIN DIRECTOR

LOUISE BUREL PRODUCTION

MAXIME SÉNICOURT EDITORIAL COORDINATOR

ALPHA 1236 © ORPHEUM STIFTUNG ZÜRICH & © ALPHA CLASSICS / OUTHERE MUSIC FRANCE 2026
MADE IN THE NETHERLANDS

RSO
ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

orpheum
YOUNG SOLOISTS ON STAGE

ALSO AVAILABLE



ALPHA794



ALPHA795



ALPHA882



ALPHA883



ALPHA928



ALPHA991



ALPHA1001



ALPHA1039



ALPHA1051



ALPHA1087



ALPHA1112



ALPHA1139



ALPHA1160



ALPHA1184